



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vom Reformmodell zur modernen Universität

Rimbach, Gerhard

Düsseldorf, 1992

9.3.1.1 Der Hauptstandort Paderborn

urn:nbn:de:hbz:466:1-8287

9.3 Universität-Gesamthochschule Paderborn²³

9.3.1 Die vier Standorte

9.3.1.1 Der Hauptstandort Paderborn

Ebenso wie die U-GH Siegen befindet sich die U-GH Paderborn in einer Solitärlage, jedoch weniger ausgeprägt, denn die Universität Bielefeld mit einem allerdings nur teilweise kongruenten Fächerspektrum ist nur 45 km entfernt, und noch näher liegen zwei Spezialhochschulen, die in Paderborn befindliche Kirchliche Hochschule und die Musikhochschule Detmold. Es war naheliegend, mit beiden Hochschulen eine vertragliche Zusammenarbeit zu vereinbaren.

In Paderborn konnte die nach der ursprünglichen Konzeption vorgesehene Konzentration auf ein Grundstück beibehalten werden, da sich dort auch das Gebäude der eingegliederten Ingenieurschule befand. An drei Standorten in Entfernungen von 60-80 km, in Höxter, Meschede und Soest existierten früher Ingenieurschulen, die bei der Errichtung der Fachhochschule 1971 dem Hauptstandort Paderborn als Abteilungen zugeordnet wurden. Daraus entstand die im Lande einmalige Konstellation mit einem Hauptstandort, an dem nur wissenschaftliche Studiengänge angeboten werden, und den drei Abteilungen mit ausschließlich Fachhochschulstudiengängen, die in ihrer fachlichen Ausrichtung aufeinander abgestimmte und moderne Orientierungen erhielten.

Wegen der überdurchschnittlichen Zunahme der Studierendenzahl um 90% in den 80er Jahren, wobei sich die Studierendenzahl in den überwiegend experimentierenden, raumintensiven, integrierten Studiengängen sogar mehr als verdreifachte, führte zu ausserordentlicher räumlicher Überlastung infolge des Ausbleibens der 2. Baustufe. Die Situation verschärfte sich noch durch das extrem gestiegene Drittmittelaufkommen, das sich im Laufe des Jahrzehnts etwa verzehnfachte, durch Institutsgründungen, neue Studiengänge, Lehr- und Forschungsgebiete. In kleinen Schritten gelang es, die Hauptnutzfläche von 57.100 auf 70.700 m², d.h. um 23% zu erweitern. Neben zwei Hallen für die Ingenieurwissenschaften konnte eine Sporthalle und Räume für das an anderer Stelle näher beschriebene Heinz-Nixdorf-Institut übernommen werden. Daneben minderten kleinere Um- und Ausbauten die schlimmsten Engpässe, ohne allerdings für Forschung und Lehre zuträgliche Bedingungen zu erreichen.

Im zweiten Bauabschnitt sollten in Paderborn weitere rund 35.000 m² HNF entstehen. Die tatsächlich durch die genannten Maßnahmen einschließlich von Anmietungen gewonnene

²³ Für das Kapitel 9.3 über die Entwicklung der Universität-Gesamthochschule Paderborn in den 80er Jahren standen folgende Informationsquellen zur Verfügung: Universität-Gesamthochschule Paderborn: Forschungsberichte 1979-1981, 1982-1984, 1985-1987, 1988-1989 Paderborn, im Dezember 1982, im Februar 1986, im August 1989, im Juni 1991. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse bis WS 1991/92. Rektorat der Universität-Gesamthochschule Paderborn (Hrsg.): Rechenschaftsbericht des Rektorats 1983-1987, Paderborn o. J. Universität-Gesamthochschule Paderborn: Rechenschaftsberichte des Rektorats 1987/88 und 1989, o.A. Der Rektor der Universität-Gesamthochschule Paderborn (Hrsg.): puz, Paderborner Universitäts-Zeitschrift, Nachrichten und Berichte aus der Universität-Gesamthochschule Paderborn und den Abteilungen Höxter, Meschede, Soest, Nr. 1, 1. Jahrgang, April 1987-2/1992. Eine Informationssammlung des Kanzlers vom 22.8.1991 aufgrund eines Fragebogens zur Entwicklung der Universitäten-Gesamthochschulen in NRW 1980-1990. Studienführer der Gesamthochschule Paderborn, Paderborn WS 1976/77, 25 Jahre Ingenieurausbildung in Meschede 1964-1989, o.A. Presse- und Informationsstelle (Hrsg.): Namen, Daten, Fakten, 10 Jahre Universität-Gesamthochschule Paderborn, Nr. 11/II 82, Universität-Gesamthochschule Paderborn (Hrsg.): Struktur- und Entwicklungsplan, 2A., o.A. (1979). Rektorat der Universität-Gesamthochschule Paderborn (Hrsg.): 25 Jahre Ingenieurausbildung in Paderborn 1963-1988, Paderborn, Dez. 1988.

Fläche beträgt dagegen nur 13.000 m², obwohl die ursprünglich zugrunde gelegte Studienplatzzielzahl längst übertroffen worden war. Die gelegentlich geäußerte Vermutung, an den Gesamthochschulen seien die Studienbedingungen besser als an anderen Hochschulen und deshalb wäre ihre Anziehungskraft überdurchschnittlich, läßt sich, wie hier exemplarisch nachgewiesen, widerlegen. Am Ende des Jahrzehnts wies die U-GH Paderborn unter den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik mit 241% eine der höchsten räumlichen Auslastungsquoten auf.

Durch die neuen Hochschulgesetze von 1980 (WissHG u. FHG) waren die Hochschulen gezwungen, alle vorhandenen, in den 70er Jahren erarbeiteten Prüfungs- und Studienordnungen anzupassen. Für die U-GH Paderborn bedeutete das

- 10 Habilitationsordnungen,
- 10 Promotionsordnungen,
- 10 Diplomprüfungsordnungen,
- 15 Diplomstudienordnungen,
- 14 Diplomstudienordnungen (FH),
- 3 Magisterprüfungsordnungen,
- 6 Magisterstudienordnungen,

demnach insgesamt 68 Ordnungen in mehreren Gremien zu beraten und zu bearbeiten. Außerdem waren 53 Studienordnungen und 6 Zwischenprüfungsordnungen für alle Lehramtsfächer aufgrund der Besonderen Vorschriften für die Unterrichtsfächer neu zu erstellen. Es verdient Anerkennung, daß trotz dieser zwar weitgehend formalen, aber doch zeitraubenden Überarbeitung noch ein derart hohes Maß an Reformbereitschaft vorhanden war, um die an anderer Stelle erwähnten zahlreichen neuen Studiengänge inhaltlich und strukturell zu konzipieren sowie sie gegen Widerstände und formale Einwendungen durchzusetzen, ihre Ordnungen zu verabschieden und genehmigungsfähig zu machen.

Insgesamt vollzog sich der personelle Aufbau der U-GH Paderborn in drei Phasen: zuerst erfolgte der Ausbau der integrierten Studiengänge und der Philologien, es folgten die Lehramtsfächer (Geistes- und Gesellschaftswissenschaften) und zuletzt der Ingenieurwissenschaften einschließlich des Forschungspersonals sowie notwendiger fachlicher Arrondierungen infolge neuer Studiengänge oder von Überlast bei der Lehrkapazität. Die landespolitisch erwünschte Priorität zugunsten von Ingenieurwissenschaften und Informatik, bei gleichzeitigen Reduzierungen in den vom geschrumpften Lehrerbedarfs betroffenen Fächern, hat zu der Befürchtung geführt, die U-GH Paderborn entwickle sich zu einer Technischen Hochschule. Im Interesse einer interdisziplinären Zusammenarbeit und der Identität als Gesamthochschule war es deshalb unverzichtbar, die Lehrerausbildung zu erhalten. Allerdings mußte das Lehramtsfach Sozialwissenschaften, zu dem die Fächer Soziologie und Politikwissenschaft beitragen, abgebaut werden.

Infolge vielfältiger Aktivitäten der Universität gelang die Einbindung in die Region und auch die durch die Verteilung auf vier Standorte sich stellenden Kooperationsprobleme wurden in hervorragender Weise gemeistert. Das bei Gründung der Gesamthochschulen zugrunde liegende Regionalprinzip hat sich als wirksames Mittel regionaler Entwicklungspolitik in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht voll bewährt. Das setzte allerdings die Anerkennung der

Hochschule gemessen am internationalen Standard durch die wissenschaftliche Öffentlichkeit und in der Berufspraxis voraus. In Paderborn erwies es sich, daß regionale Forschungsprojekte und Kooperation mit der Industrie nicht zwangsläufig zum Provinzialismus führen, sondern im Gegenteil der Regionalbezug mit der Forschungsqualität zu einer positiven Verbindung finden können.

Außer zahlreichen Einzelinitiativen, die sich besonders an kleinere und mittlere Unternehmen wenden, ist die regionale Einbindung durch einen Verbund Ostwestfalens auf dem Gebiet gegenseitigen Wissens- und Technologietransfers vorangeschritten. Mit der Universität Bielefeld und den Fachhochschulen Bielefeld und Lippe sowie mit den Kammern und den Gebietskörperschaften existiert eine gemeinsame Initiative des Innovationstransfers. Deren Aufgaben sind zu informieren, Vertrauen zu schaffen sowie Partner aus Wirtschaft und Hochschule zusammenzubringen.

Seit Mitte 1990 besteht die am Heinz-Nixdorf-Institut angesiedelte UNICONSULT als Kontaktstelle für Informationstransfer. Aufgaben sind vor allem die Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Förderung der Kontakte zwischen Hochschule und Wirtschaft, der Kooperation der beiden Partner bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie des Transfers von ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen der Hochschule in die Praxis. In kurzer Zeit wurden 30 Kooperationsprojekte, vor allem durch externe Diplomarbeiten initiiert. Ein regelmäßiges Unternehmensforum und Seminare zur wissenschaftlichen Weiterbildung von Führungskräften finden statt. Ein Drittmittelprojekt "Medienunterstützter Informations- und Technologietransfer" wird von UNICONSULT in Zusammenarbeit mit dem Audio-Visuellen-Medienzentrum unterstützt.

Weitere Aktivitäten sind öffentlichkeitswirksame Hochschulveranstaltungen wie 'Paderborner Universitätsreden', Ringvorlesungen, Hochschulwochen, regionale Fortbildungsveranstaltungen, Informationsveranstaltungen für an Weiterbildung interessierte Bürger und Lesungen von Schriftstellern, die eine Gast-Dozentur angenommen hatten, wie Erich Loest, Peter Rümke, Peter Schneider und Günter Kunert. Die seit 1984 erscheinende Reihe 'Paderborner Universitätsreden' ist inzwischen auf mehr als 20 Hefte angewachsen. Sie setzen sich in allgemeinverständlicher Weise jeweils mit einer Wissenschaftsdisziplin auseinander und sollen dem außer- und inneruniversitären Gedankenaustausch dienen.

Im Bereich der Lehrerfort- und -weiterbildung besteht seit 1985 ein breitgefächertes Studienangebot. Es erstreckt sich auf Kursangebote für Lehrer aller Schulformen für die Regierungsbezirke Detmold und Arnberg. In speziell erarbeiteten Kursen werden neue fachwissenschaftliche, fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Entwicklungen erörtert. Zwischen 1985 und 1990 nahmen 1500 Lehrer an den Fortbildungsveranstaltungen teil, wobei die größten Teilnehmerzahlen von den Fächern Physik, Sportwissenschaften, Chemie und Erziehungswissenschaften erreicht wurden.

Die für das Lehramt ausgebauten Fächer Musik, Kunst und Textilgestaltung sind eine gute Basis für kulturelle Aktivitäten in der Region. Durch Umbau konnte im Jahre 1986 Ateliers im "Kunstsilo" bezogen werden. Die Arbeit der Studienbühne, die seit etwa 30 Jahren existiert, und das Konzertangebot des "Collegium Musicum", bestehend aus dem Hochschulorchester,

dem Kammerchor und Kammermusikgruppen, finden in der Region Ostwestfalen-Lippe eine außerordentlich gute Resonanz. Da in der Region zwar eine Musikhochschule aber keine Kunsthochschule vorhanden ist, fällt der U-GH Paderborn die Aufgabe einer Stellvertretung in diesem Bereich zu, die sie mit ihren vergleichsweise geringen Ressourcen u.a. durch Ausstellungen wahrnimmt.

9.3.1.2 Die Abteilungsstruktur

Die Universität-Gesamthochschule Paderborn ist deshalb ein Unikat unter den wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, weil zu ihr drei Abteilungen in 60-80 km Entfernung zum Hauptsitz gehören. Sie praktiziert das Gesamthochschulkonzept in integrierter Form am Hauptstandort Paderborn und in kooperativer Form zwischen den Standorten Höxter, Meschede, Paderborn und Soest. Diese besondere Struktur spiegelt sich in der Zusammensetzung des Kuratoriums, im Rektorat durch einen vierten aus einer Abteilung stammenden Prorektor für die Belange der zentralen Einrichtungen und der Abteilungen sowie in Senat und Konvent wider.

Da in den drei Abteilungen ausschließlich Fachhochschulstudiengänge existieren, wurden in Paderborn, im Sinne des Prinzips der Durchlässigkeit, Ergänzungsstudiengänge eingeführt. In der Abteilungsstruktur sieht die Hochschule ihr unverwechselbares Profil des Regionsbezuges durch die kurzen, praxisbezogenen Ingenieurstudiengänge sowie den Wissenstransfer in die mittelständische Wirtschaft durch Beratung Entwicklung und Weiterbildung. Jeweils dezentrale Studienmöglichkeiten anzubieten und qualifizierte Absolventen auszubilden, wird für eminent wichtig gehalten.

Als diese inzwischen bewährte Struktur im Jahre 1987 durch Überlegungen der Landesregierung, zumindest die Abteilung Höxter auszugliedern, gefährdet schien, war der Protest der U-GH Paderborn und vieler Gruppierungen der Region derart massiv, daß die Landesregierung davon absah. In Höxter wurden seit 1864 Architekten und Bauingenieure ausgebildet. Zwar mußten die beiden Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen eingestellt werden, aber der bereits seit 1977 bestehende Studiengang Landespflege wurde ab Wintersemester 1989/90 durch den zukunftssträchtigen achtsemestrigen Studiengang Technischer Umweltschutz mit der Studienrichtung: Wasser- und Abfallwesen ergänzt, so daß die Mitte der 80er Jahre bei etwas unter 1000 liegende Studierendenzahl, die Ende des Jahrzehntes abfiel, nach dem Ausbau des neuen Studienganges, wieder erreicht werden dürfte. Bei der Umorientierung des Studienangebots in Höxter wurden gesellschaftliche Erfordernisse, das inhaltliche Interesse der Studierenden und ihre Beschäftigungschancen berücksichtigt, wobei dem Umweltschutz zentrale Bedeutung zukommt.

Infolge der hohen Lehrbelastung, des ungünstigen Betreuungsverhältnisses sowie geringerer personeller und materieller Ausstattung kann in Studiengängen, die denjenigen an Fachhochschulen entsprechen, nur relativ wenig geforscht werden. Die Praxisorientierung dieser Studiengänge bedingt allerdings den Ausbau von Laboratorien, die teilweise auch Forschungsarbeiten ermöglichen. Dieses gilt für den Studiengang Landespflege mit dem Ausbau der Freilandlabore "Freiraumplanung und Technik" sowie "Pflanzenkunde und